



IM RAHMEN VON DANCE 2021

JUDITH HUMMEL

WO KOMME ICH HER? ETAPPE 2 UNGARN – SCHWARZER FLECK

Samstag, 15. Mai 2021, 23 Uhr Late Night Session

Sonntag, 16. Mai 2021, 11 Uhr Matinee, im Anschluss Gespräch mit den Künstlerinnen

Sonntag, 16. Mai 2021, 17 Uhr

Anmeldung zum Video-Stream über www.dance-muenchen.de

In der Filmvariante werden Ausschnitte aus den drei Zyklen, die ursprünglich pro Abend vor wechselndem Publikum geplant waren, in einer 20minütigen Fassung komprimiert.

Aufzeichnung am 12. Mai 2021 | Altes Betonwerk Sendling, Sugar Mountain | Helfenriederstr. 12 | 81379 München

Judith Hummel (Künstlerische Leitung, Performance), Evi Keglmaier (Performance, Stimme, Akkordeon, Viola), Laura Kansy (Kamera, Fotografie, Schnitt), Heidi Schnirch (Choreografische Mitarbeit), Ruth Geiersberger (Szenische Mitarbeit), Ulrike Wörner von Faßmann (Dramaturgie), Charlotte Marr (Licht), Katrin Schmid (Raum), Theresa Scheitzenhammer (Kostüm), Nicolas Sierig (Ton), Veronika Heinrich/Rat & Tat Kulturbüro (Produktionsleitung), Stephanie Roderer (Grafik), Beate Zeller (PR), Manfred „Ösi“ Bachler, Nik Gogeißl (Technik), Dank an Barbara Hummel, Margret Hummel, Naïma Ferré, Hans Huber und Katharina Keglmaier, Sacha Neukirch, Hans Spannagl

Digitale Uraufführung im Rahmen von DANCE 2021, Internationales Festival für zeitgenössischen Tanz der LH München. Das Projekt wird unterstützt durch das NATIONALE PERFORMANCE NETZ – STEPPING OUT, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen der Initiative NEUSTART KULTUR. Hilfsprogramm Tanz. Es wird gefördert von der Kulturstiftung der Stadtsparkasse München. Das Projekt wird ermöglicht durch den Bayerischen Landesverband für zeitgenössischen Tanz (BLZT) aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Judith Hummel ist Mitglied des Tanztenenz München e. V.



Der Nachvollzug des Wegs wird brüchig. Im Unterschied zum detailliert festgehaltenen Fluchtweg zwischen Săcălaz und dem rumänisch-ungarischen Grenzgebiet beschreibt Judith Hummels Großmutter die Strecke durch Ungarn in ihren Aufzeichnungen lediglich als schwarzen Fleck. Diese Leerstelle in der Überlieferung findet im zweiten Teil des Projekts „Wo komme ich her?“ eine metaphorische Übersetzung in Form sich verlierender Partikel im großen, dunklen Raum. So stabil Ziegelsteine im Verbund sein können, so hingehaucht wirken sie im Abrieb. Die Auseinandersetzung mit Material, die in Judith Hummels Schaffen eine sich stets fortschreibende Konstante darstellt, richtet sich hier auf die Veränderung des Aggregatzustands von fest zu porös, von porös zu kaum wahrnehmbar. Nicht nur im Bezug auf das Thema der Vergangenheit oder der Erinnerung – auch im Bezug auf Angreifbarkeit, Instabilität und Verlorenheit lädt uns jedes mühsam abgeriebene Ziegelstaubkorn ein, in dieser riesigen Halle über Spuren, Dimensionen und Zuschreibungen ins Nachsinnen zu geraten.

„Einsinken lassen. Verbergen. Offenbaren. Öffnen und Schließen. Gratwanderung von Zeigen und Verbergen“, schreibt Judith Hummel in ihr Probentagebuch, „Herkunft, Geschichte, Vergangenheit können nicht in ihrer Gänze gezeigt oder verstanden werden.“ Auf diese Gratwanderung begibt sich auch die Musikerin Evi Keglmaier, die uns in ihrer Klangwelt ebenfalls mit schwarzen Flecken konfrontiert, indem sie Liedtexte eines ihr vertrauten Auswandererlieds aus dem Bayerischen Wald dekonstruiert und dabei Leerstellen kunst- und freudvoll ausstellt. „Die monotone und anstrengende Arbeit des Ziegelzerreibens findet in der gleichförmigen und doch sich verändernden Bewegung des Akkordeons ihre musikalische Entsprechung“, so die Musikerin, „die Stimme bildet dazu einen fragilen Kontrast“. In engem Bezug stehend und aufeinander reagierend, sind die beiden Performerinnen immer beieinander und doch autark – begleitet und doch bei sich.

Dem Projekt vorausgegangen sind eine intensive Recherche über Erinnerungen und Prägungen ihrer Familie, die vor allem im ersten Teil der Trilogie zum Tragen kommt, sowie eine intensive Bewegungsrecherche, die den zweiten Teil zu einer Vertiefung einzelner Linien werden lässt. So tauchte das Ziegelreiben bereits im ersten Teil als bildliche Übertragung jener Anekdote auf, die Judith Hummels Großmutter in ihren Erinnerungen an ihre Kindheit wiedergab: Als Kinder hatten sie Ziegelsteine gerieben, um Paprikapulver für den Kaufladen zu haben. Durch diesen und weitere Bezüge sind die ersten beiden Teile eng miteinander verwoben und werden sich auch durch das neu entstehende Material im dritten Teil einschreiben.

— Ulrike Wörner von Faßmann

Spuren treten nur hervor,
sofern eine bestehende Form
durch 'Überschreibung' aufgelöst
und neu konfiguriert wird.
Spuren hinterlässt,
wer fremd ist in dem Raum,
in dem er sich bewegt.

— Sybille Krämer

JUDITH HUMMEL — arbeitet als freischaffende Künstlerin im Bereich Performance und Choreografie an der Schnittstelle von Bewegung und Bildender Kunst. Sie behandelt Themen von Intimität, Nähe und Distanz, betrachten und betrachtet werden. Es geht darum, einfache, doch strukturierte Situationen zu schaffen, die sich über eine gewisse Dauer erstrecken und diverse Wahrnehmungsmöglichkeiten eröffnen. Im interdisziplinären Debütprojekt „AKT tracing, remembering, finding poses from Venus, Olympia and us“ komponierten drei Aktmodelle performativ inszenierte Positionen, begleitet von einem Live-Musiker. (Galerie der Künstler 2014 und RODEO Festival München 2016). In der Arbeit PAPIERDIALOGE // NKP150/125/100 gingen eine Tänzerin und ein Musiker über zwei Stunden in Dialog mit dem Material Papier.

Judith Hummel lernte u.a. an der SNDO – School for New Dance Development in Amsterdam, sowie bei international arbeitenden Dozent*innen wie João Fiadeiro, Lilia Mestre und Nik Haffner.

Das Magisterstudium der Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Pädagogik schloss sie 2008 an der Ludwig-Maximilians-Universität München ab. 2021 hat sie mit dem Masterstudiengang Contemporary Dance Education (MA CoDE) in Frankfurt/Main begonnen.

EVI KEGLMAIER — studierte Schulmusik an der Hochschule für Musik und Theater München, bevor sie sich für ein Dasein als freiberufliche Musikerin entschied. In verschiedensten Projekten und Produktionen ist sie an Viola, Violine, mit ihrer Stimme oder diversen anderen Instrumenten zu sehen und zu hören. Von 2007 bis 2017 wirkte sie bei der Gruppe „Zwirbeldirn“ mit und gewann u.a. den „Fraunhofer Volksmusikpreis“. Seit 2012 ist sie Teil der „Hochzeitskapelle“, die neben Live-Auftritten mehrere Alben, sowie Musik für Hörspiel und Film produzierte (Dt. Filmpreis 2019 für die Musik zum Film „Wackersdorf“). Evi Keglmaier veröffentlichte 2019 ihr Solo-Debüt-Album KEGLMAIER beim Label Trikont. Darüber hinaus ist sie als Instrumentalistin und Studiomusikerin an diversen Münchner Bandprojekten beteiligt (z.B. Lovebrain & Diskotäschchen oder Café Unterzucker), sie komponiert Musik für Hörspiele (z.B. „Erinnerungen einer Überflüssigen“, BR 2020) und ist ein Teil des Hurenchors bei der „Dreigroschenoper“ im Münchner Volkstheater.

LAURA KANSY — arbeitet als freie Filmemacherin und Kamerafrau. Sie studiert seit 2012 an der Hochschule für Fernsehen und Film München Kamera. 2016/17 verbrachte sie, gefördert durch den DAAD, an der Filmhochschule SRFTI in Kalkutta, Indien. Sie dreht Dokumentar-, Spiel- und Experimentalfilme und arbeitet als Videokünstlerin in verschiedenen freien Theaterproduktionen.

HEIDI SCHNIRCH — arbeitet als Tänzerin/Pädagogin und initiiert Workshops und Forschungsformate in Zeitgenössischem Tanz, Performance und somatischer Bewegungsarbeit. Sie lernte an der Schule für Tanz/Theater/Gestaltung in Konstanz, am Zentrum für Gegenwartstanz t-junction in Wien und am Institute for Somatic Movement Studies in Amsterdam. 2006-2012 lehrte sie Tanz und Bewegung an der Akademie für darstellende Kunst in Ulm, bis 2019 als Gastdozentin. Seit 2019 ist sie Dozentin am Artemis Schauspielstudio München. Aktuell ist sie in Ausbildung zur Alexander Technik Lehrerin und arbeitet seit Herbst 2020 als Heilerziehungspflegerin mit beatmeten Kindern und Jugendlichen.

RUTH GEIERSBERGER — Performerin, Schauspielerin und Sprecherin, absolvierte in Paris, Berlin und München ihre Ausbildung in Körperarbeit (Feldenkrais), Gesang und Schauspiel, bevor sie eigene Projekte realisierte. Für ihre Arbeiten, die sie „Verrichtungen“ nennt, geht sie als „Feldforscherin“ auf Erkundung des städtischen Außenraums, um die momentanen Notwendigkeiten zu finden. Auf der Suche nach der „Heimat“ begibt sich die Künstlerin an ungewöhnliche Orte, die sich in einem sog. Wartezustand befinden: am Bahnhof, auf Baustellen, in Kirchen oder im Zoo. Unter Verwendung von multimedialen Mitteln macht sie in ihren urbanen Feldforschungen insbesondere die Herstellung von Idyllen, aber auch deren Enttarnung, Verlust und Absturz zum Thema.

ULRIKE WÖRNER VON FASSMANN — ist Dramaturgin und Tanzwissenschaftlerin. Ihr Promotionsstudium im Rahmen des interdisziplinären Doktorandenprogramms ProART an der LMU München schloss sie 2015 mit einer Dissertation über Simultaneität im Tanz ab. Im Zentrum dieser Publikation stehen Choreografien von Martin Schläpfer, für dessen Ballett am Rhein sie 2009-2013 im Bereich Produktion und Dramaturgie tätig war. Derzeit arbeitet sie als freie Dramaturgin und Kunstvermittlerin, u.a. für die Compagnie Antipode Danse Tanz (Leitung: Nicole Morel) und Judith Hummel. Darüber hinaus erfüllt sie seit 2017 einen Lehrauftrag am Institut für Theaterwissenschaft der LMU München, wo sie 2004 bis 2009 Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Ethnologie studierte.

CHARLOTTE MARR — beendete ihr Hamburger Studium in Geschichte und Englisch mit einem M.A. in den USA, nahm parallel Klassen in Lichtdesign und Tanz und wechselte anschließend an das California Institute of the Arts mit dem Hauptfach Lichtgestaltung und den Nebenfächern Bühnenbild und Bühnenmalerei. Zurück aus den USA ließ sie sich am Bayerischen Staatsschauspiel in München zur Fachkraft in Veranstaltungstechnik ausbilden und übernahm lichtgestalterische Aufgaben im Marstalltheater. 2010 wechselte sie an die Münchner Kammerspiele, wo sie seit 2016 als Beleuchtungsmeisterin arbeitet. In der freien Szene arbeitet sie vor allem im Bereich Tanz, für Projekte von Benno Heisel, Judith Hummel und Sabine Glenz.

KATRIN SCHMID — absolvierte nach ihrer Ausbildung zur Schreinerin (1996–1998) das Diplomstudium Industrial Design an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (1999-2005). Seit 2006 ist sie sowohl freiberuflich als auch festangestellt als Industrial Designerin tätig. Mit Judith Hummel arbeitet sie seit 2013 zusammen.

THERESA SCHEITZENHAMMER — Bühnenbild, Kostüm, Szenenbild / Mutter / 2009 – 2016 Akademie der bildenden Künste, Klasse Bühnenbild & Kostüm bei Prof. Katrin Brack / 2005 – 2008 Berufsfachschule für das Holzbildhauerhandwerk